

1764

An Palemon

Anna Louisa Karsch

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "An Palemon" (1764). *Poetry*. 1229.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1229

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

An Palemon

(Den 20ten des Herbstmonaths 1761.)

O Freund! was hilft, der Hoheit und des Geldes
Besitzer seyn, in dieser Welt,
Dem Sterblichen, der wie das Gras des Feldes
Hervorkömmt, wächst, welkt und niederfällt?

Im Ueberfluß und im Geräusch der Ehre
Bey Saitenspiel und Tänzen seyn,
Reizt nicht das Auge; nichts nimmt das Gehöre
Und den sonst nimmer satten Busen ein,

So bald von dem zerbrechlichen Gebäude
Ein Theil mit Schmerzen wird durchnagt.
Der kranke Mensch ists, der zur lauten Freude
Zum Scherz und Lachen: du bist Thorheit! sagt.

207

Der Reiche wühlt in seines Goldes Haufen:
Sein Abgott haucht nicht Leben ein.
Gesundheit oder Jahre noch zu kaufen
Dazu sind beyde Welten viel zu klein.

Das kranke Mädchen fodert auf ihr Lager
Den Spiegel, zittert und erschrickt
Wenn sie auf ihrer Wange, blaß und mager
Des Todes drohende Gestalt erblickt!

Den Jüngling wirft, trotz der belebten Glieder,
Trotz seines Muths im Angesicht,
Mit Riesen-Arm ein Fieber schnell danieder.
Witz, Jugend, Stärke, alles half ihm nicht!

Der Weitbezwinger! (Nationen krochen
Im Staub und horchten sein Geboth –)
Krank liegt er machtlos. O! sein Blick gebrochen
Befiehlt nicht mehr. Im Auge sitzt der Tod.

208

Der Weise, der vom Himmel, bis zur Erde
Vom Cederbaum zum kleinsten Kraut
Erkenntniß hat, fragt unter der Beschwerde
Nicht, ob der Ruhm ihm Ehren-Säulen baut?

Der, dem sein Schiff auf ungebahntem Meere
Viel Lasten Reichthums zugebracht,
Nimmt, wenn sein Eigenthum ganz China wäre
Nichts mit als nur die weisse Todten-Pracht.

Nichts folgt dem Grossen, der in vollem Glanze
Beneidet von dem Pöbel saß.
Dem Herrn des Gartens folgt kaum eine Pflanze,
Die irgend einer, der ihn nicht vergaß

Mit Thränen feuchtet, aus der Erde reisset.
Sie auf des Freundes Grab versetzt,
Und ewig ihre Blätter grünen heisset
Auf einem Staube, den er heilig schätzt!

209

O! fand mein Sulzer in des Gartens Raume
Nicht der Cypressen junge Zucht?
Wird sie auf jenem Grabe nicht zum Baume
Den oft ein Sohn, die Gräber denkend sucht?

Hinüber durch die hohe Sternen-Pforte
Der Ewigkeit, gieng er im Schlaf
Dem Vater, den mit seinem Vollmachts-Worte
Der Tod nicht ohne Zubereitung traf.

Du jung, beglückt und deinen Freunden wichtig
Sagst zu den Gütern dieser Welt:
Seyd mein Gebrauch; Ihr alle werdet nichtig
So bald des Lebens Vorhang niederfällt.

210